

Zentralgebäude und Sporthalle Universität Koblenz Prof. Gerber Architekten

Lageplan 1/2000

Zentralgebäude Universität Koblenz-Landau (2001)

Das Zentralgebäude ist das Herz der neuen Universität Koblenz und bildet den östlichen Abschluss des Campus. Drei Funktionsbereiche sind im Zentralgebäude zusammengefasst: großer Hörsaal, Mensa und Universitätsleitung. Die zentrale Halle mit ihrer Tagesbelichtung über das Glasdach, die offenen Treppen und Galerien, aber auch das offene Foyer mit seiner Transparenz in den Hörsaal und in die Mensa, machen das Gebäude mit seiner Kommunikationsfreundlichkeit zu einem wirklichen Zentrum der neuen Universität.

Sporthalle Universität Koblenz-Landau (2001)

Die Sporthalle mit einer Dreifachhalle und einer Mehrzweckhalle begrenzt den Universitätscampus in Richtung Westen und bildet zusammen mit der Rückfassade der Bibliothek einen städtischen Straßenraum. Die freitragenden vier Doppelhauptbinden mit den darüber angeordneten Oberlichtern machen die vierteilige Gesamthalle ablesbar. Sie ermöglichen eine Tagesbelichtung entsprechend dieser vier teilbaren Funktionen. Die Konzeption des Baukörpers orientiert sich an den Funktionsabläufen für den Sportbetrieb.

**RHEINLAND
PFALZ**

Gerber Architekten

Tönnishof 9 44149 Dortmund
T: 0049 (0)231 90 65 - 0 F: 0049 (0)231 90 65 - 111
kontakt@gerberarchitekten.de www.gerberarchitekten.de

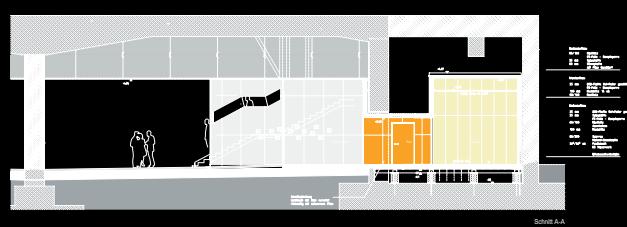




Passantenseelsorge im S-Bahnhof, Ludwigshafen



Im neuen S-Bahnhof Ludwigshafen Mitte entstand die Passantenseelsorge „Lichtpunkt“. Gefordert war ein Ort mit offenen Türen für eine neue Form der Begegnung und des Kontaktes mit Menschen. Betreut wird die Einrichtung von Seelsorgern der Diözese Speyer. Neben dem Treppenaufgang zum Bahnsteig gelegen, bietet die Passantenseelsorge inmitten der Alltagshektik eine Möglichkeit zum Erholen und zur Besinnung. Die Passanten werden auf dreierlei Weisen eingeladen: eine Kerzenwand bietet jedem die Möglichkeit, für Sorgen und Freuden eine Kerze anzuzünden, im Innern lädt die Kapelle in ruhiger Atmosphäre zum Verweilen ein, und die Schwestern stehen im Glaspavillon offen allen Problemen und Sorgen gegenüber. Die Architektur unterstützt die Schwestern in ihrem Arbeiten, denn der Glaspavillon transportiert durch seine klare und transparente Gestaltung die offene und einladende Geste der Fürsorger. Und in der Brückenkammer unter dem Bahngleis, abgeschottet von Hektik und Lärm bietet die Kapelle als geschlossener, introvertierter und akustisch abgeschlossener Baukörper den nötigen Abstand für Feierlichkeiten und Meditation.





RHEINLAND
PFALZ



WOHNEN



Architekten

Architektur 9+ | Architekten Stein + Hemmes |
Die Architekten Hellwig + Partner | ke-design Architektur, Georg Otto Kersch |
Architekturbüro Harald Lamberty GmbH | Lück + Otto Architekten und Stadtplaner, Uwe Lück, Markus Otto |
Manfred Müller und Partner Architekten | Marcus Rommel Architekten
Bauleitung: Büro Reichert und Partner | Planidee Architekturbüro W. Szybalsky

Landschaftsarchitekten: Adler & Oesch Landschaftsarchitekten | AG Freiraum, J. Dittus | ARGE Ernst & Schwarz |
CEB Akademie für Gärten Umwelt und Tourismus | Landschaftsarchitekt Fromm, Stefan From |
RMP Landschaftsarchitekten, Stefan Lenzen | Sommerlad-Haase-Kuhli |
Stadtraum . Gartenraum . Freiraum, Michael Hink
Prozess: Entwicklungsgesellschaft Petrisberg GmbH

Kontakt:
EGP Entwicklungsgesellschaft Petrisberg GmbH
Belvedere 1 54296 Trier
T: 0049 (0)651/43680-0 F: 0049 (0)651/43680-21
kontakt@petrisberg.de www.petrisberg.de

EXEMPLARISCHES WOHNEN AUF DEM PETRISBERG, TRIER

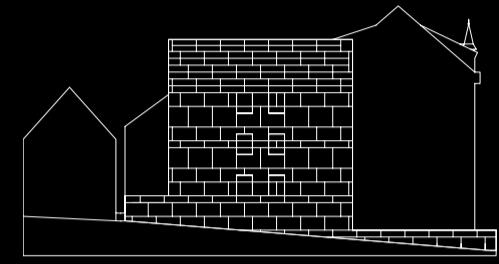
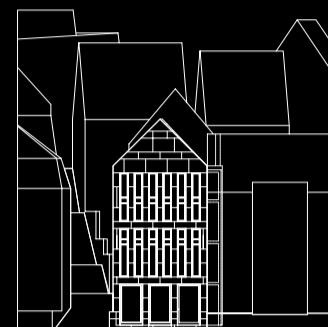
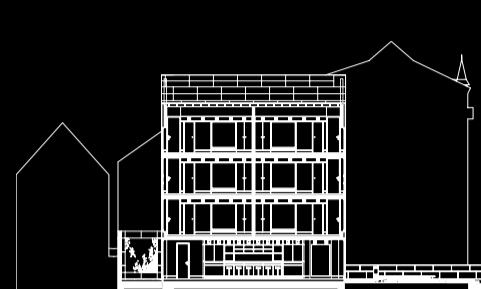
Das Projekt „Exemplarisches Wohnen auf dem Petrisberg“ als zentraler Bestandteil der Bauausstellung Petrisberg in Trier wird von der Jury bezüglich seines Gesamtprozesses, der Teambildung von Bauherren und Architekten, der individuellen Betreuung und Begleitung der Beteiligten und dem Versuch der Zusammenführung der privaten und städtebaulichen Interessen als lobenswerte Zielsetzung hervorgehoben und gewürdigt.

Hinsichtlich des Erscheinungsbildes und der Ausformulierung der aneinander gereihten, unterschiedlichen Haustypen verschiedener Architekten hätte sich die Jury eine stärkere Stringenz im gemeinsamen Gestaltungsanspruch gewünscht. Der Ansatz, der für die Umsetzung dieses Projektes gewählt wurde und der vielen Engagements jedes Einzelnen bedarf, zeigt den Weg auf, wie für die Bauaufgabe des Wohnens im größeren Zusammenhang ein Gefühl des Miteinanderwohnens im besten Sinne erzeugt und mehr Qualität erfahren werden kann, als das, was man landauf, landab in den so genannten Neubaugebieten vorfindet.

Mitbestimmung der Bewohner prägt das Experiment auf dem Petrisberg. So heterogen das gesamte Erscheinungsbild wirken mag, so sehr identifizieren sich die Menschen mit ihren Wohnhäusern.

Fotos: Albrecht Haag, Darmstadt





RHEINLAND
PFALZ



ARBEITEN



Max Dudler Architekt
Oranienplatz 4 D - 10999 Berlin
T : 0049 (0)30 615 10 73
F : 0049 (0)30 614 50 71
dudler@maxdudler.de www.maxdudler.de

Hotel Quartier 65, Mainz-Weisenau



„Assimilierter Exot“ hat Dieter Bartetzko in der FAZ das Quartier 65 genannt, „mediterrane Skulptur“ und ein seltenes „Juwel jenes Bauens im Bestand, das die vornehmste, dabei fortwährend missachtete Aufgabe unserer Tage ist“. Ein hohes Lob, das freilich in der Fachwelt auf Resonanz stieß. Die Architekturzeitschriften berichteten positiv über das Gebäude, und beim BDA Architekturpreis Rheinland-Pfalz 2003 erhielt es eine Auszeichnung. Anwohner dagegen kritisierten den Bau, eine Lokalzeitung schrieb gar von der „ultramodernen Hütte“. Nun ist der Bau, der alles Überflüssige gleichsam abgestreift, alles Unnötige verbannt hat, alles andere als gewöhnlich und ragt in der historischen Rheinfront der ehemaligen, denkmalgeschützten Schifferhäuser im Mainzer Stadtteil Weisenau durch seine Gestaltung heraus. Wobei sich das giebelständige Haus mit seinen stehenden Fenstern, wie eine vom BDA eingesetzte Jury urteilte, „rücksichtsvoll zu seiner Umgebung“ verhält. Das mit weißgrauem portugiesischen Granit verkleidete Gebäude – auch das Dach ist mit diesem Material bedeckt – ist die Essenz eines Hauses. Max Dudler hat auf einer gerade 6 Meter breiten Parzelle eine Art Uhrtürme entworfen und diese erinnert ein wenig an das Haus im Haus, das sein ehemaliger Lehrer Oswald Mathias Ungers im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt gebaut hat. Dieses wie jenes erhält durch die radikale Abstraktion etwas Erhabenes, eine fast sakrale Stimmung, die in Weisenau durch den pathetischen Vorplatz betont wird. Das Innere – Frühstückscafé und Bar, die gleichzeitig als Rezeption dient, jeweils zwei Zimmer in den insgesamt drei Obergeschossen sowie ein meditativer Innenhof – ist ähnlich reduziert. Aber in seiner Askese perfekt bis ins Detail. Die Fugenschnitte stimmen, Türzargen und Fußeisten sind wandbündig und Armaturen präzise platziert. Im Großen wie im Kleinen: Das Haus ist schlüssig – in einer Konsequenz, wie es sie sowohl in Rheinland-Pfalz als auch im Hotelgewerbe äußerst selten gibt.



RHEINLAND
PFALZ



A V 1 Architekten
Butz Dujmovic Schanné Urig

Kanalstrasse 75 D - 67655 Kaiserslautern
T : 0049 (0)631 340 3141 F : 0049 (0)631 340 3143
info@av1architekten.de www.av1architekten.de

GESUNDHEIT/SENIOREN

AMBULANTES HILFEZENTRUM IN KAIERSLAUTERN

Der Umgang der Architekten mit einem Ort, der als Restfläche, umgeben von stark befahrenen Straßen, seinen besonderen Charakter durch spontan wachsende Pionierpflanzen – hier in Form eines Birkenhaines – erfährt, prägt die Lösung der Bauaufgabe. In dieser besonderen Situation wird auf eindrucksvolle Art und Weise ein spezifisches, in sich stimmiges und konsequentes Entwurfs-, Konstruktions- und Materialthema entwickelt.

Über eine Rampe, die sich auf die bestehende Parkplatzfläche auflegt, erreichen Mitarbeiter und Besucher das eingeschossige Hilfezentrum. Ein langer, schmaler, vom Boden abgehobener Baukörper, als Holzständerkonstruktion auf Streifenfundamenten, schiebt sich zwischen den Birken. Klar gerastert und sauber konstruiert, schafft es der Bau, Platz sparsam mit der Fläche umzugehen und zugleich durch Gliederung der Außenhülle in raumhohe, geschlossene und offene Elemente und Reduktion auf ein Material sich eigenständig in den Kontext einzufügen.

Der spezifische Charakter entsteht durch das Wechselspiel des hinter Glas sichtbaren Materials der Dämmung (Holzwolle Leichtbauplatten) und der scheinbaren Immateriellität im Bereich der Öffnungsflügel, die das Innendesign mit Durchblicken zu erkennen geben und gleichzeitig den Birkenhain spiegeln. Intelligent ausgearbeitete Details, großformatige Wandheizflächen, bodenbündige Installationskanäle entlang der Fassade, Stufenverglasung der nach außen öffnenden, raumhohen Holzfenster lassen angenehm einfache und klar geordnete Räume entstehen. Geölte Birkenholz-Multiplex-Tafeln zeichnen die Holzständerkonstruktion nach, gleich einem großen, begehbarer Möbel.

Der Bau strahlt eine wohl tuende Atmosphäre aus, die auch unter Nutzungsspezifischen Veränderungen (Gebrauchsspuren an Holztüren, Yuccapalmen im Flurbereich) erhalten bleibt. Wie diese gute, dem Ort entsprechende Architektur altert, wird ein längerfristig Urteil mitprägen.

Konstruktive Raffinesse und gestalterische Konsequenz fügen sich in diesem einfachen, lang gestreckten Bau zu einem überzeugenden Ganzen.

Innenräumlich bewirkt ein klug durchdachtes „Holzfutteral“ eine angenehme, freundliche Atmosphäre.

Fotos: Michael Heinrich, München





Staatstheater Mainz - Kleines Haus

1989 beschlossen das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Mainz die Erhebung des städtischen Theaters in den Rang eines Staatstheaters. Den damit verbundenen Anspruch freilich konnte das Theatergebäude nicht erfüllen. Wahr ist das von Georg Moller 1833 gebaute Große Haus aufgrund seiner zweckgebundenen Form einer der wichtigsten Theaterbauten des 19. Jahrhunderts, doch noch 1997 war das Gebäude dringend sanierungsbedürftig und die technischen Bedingungen waren eines städtischen, geschweige denn Staatstheaters unwürdig. Den Wettbewerb, den man für ein auf der Rückseite des Mollerbaus neu zu errichtendes „Kleines Haus“ auslobte, gewann Klaus Möbius von AS-Plan - nicht allein wegen der städtebaulichen Vorteile, sondern auch der funktionalen Verknüpfung von Kleinem und großem Haus und der unterirdischen Erweiterbarkeit halber. Ein nicht zu unterschätzender Faktor, denn während der Planung wurde das Bauvolumen aufgrund zahlreicher zusätzlicher Wünsche - Bühnenturm, integrierte Probebühnen, Werkstätten, Fundus, Montagehalle - von ursprünglich 30.000 auf 60.000 Kubikmeter verdoppelt. Der Neubau mit seinen drei, ineinander verschrankten Teilen - dem „gläsernen“, dem „weißen“ und dem „steinernen“ Haus - ist dabei durch ein großzügiges Tunnel unterirdisch mit dem Mollerbau verbunden. Foyer und Zuschauerraum sowie die wechselseitige Durchdringung beider Zonen gestaltete Möbius in Anlehnung an Palladios Teatro Olimpico in Vicenza. Nach Fertigstellung des Kleinen Hauses wurde das Große zum Zwecke der Sanierung und Umbaus geschlossen, wobei es um das Wie der Modernisierung erhebliche Konflikte zwischen Denkmalschutz und Julian Schoyerer, Nachfolger des 1995 verstorbenen Möbius, gab. Der Denkmalschutz bestand auf der Restaurierung nicht der ursprünglichen Fassade des Mollerbaus, sondern deren monumentalischer Überformung, die Stadtbaudirektor Adolf Gelius zwischen 1908 und 1912 vornehmen ließ. Vom Wiederaufbau des im 2. Weltkrieg durch Bomben schwer getroffenen Theaters, der von Richard Jörg stammt, sowie von den späteren Eingriffen des Architekten Dieter Oesterlen ist - zumindest außen - nur noch wenig zu sehen. Im Inneren wurde das Gebäude entkernt und ein Zylinder aus hinterleuchteten Glashäuschen vor die sandsteinerne Begrenzung des Zuschauerraums gesetzt. Das über dem Zuschauerrund liegende Restaurant, dessen gläserne Hülle aus dem Bau hervorwachsen scheint, bietet einen schönen Blick über Mainz.

RHEINLAND
PFALZ



Klaus Möbius (t), möbius architekten

Nachfolge : Schoyerer Architekten

Hauptstraße 17-19 DE-55120 Mainz
T : 0049 (0)613 128 84 81 F : 0049 (0)613 128 84 88
architekten@schoyerer.de www.schoyerer.de

KULTUR/FREIZEIT

